

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 221 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Das Staatsbegräbnis für Regierungschef-Stellvertreter Ferdinand Nigg

Am vergangenen Dienstagvormittag bewegte sich ein Trauerzug zum Vaduzer Friedhof, der dem toten Magistraten Ferdinand Nigg die letzte Ehre erwies. Seine Durchlaucht der Landesfürst Franz Josef II., begleitet von weiteren Mitgliedern des Hochfürstlichen Hauses, sämtliche Regierungsmitglieder, die Abgeordneten des Landtages, das Liechtensteiner Priesterkapitel mit Domprobst H. H. Willi als Vertreter des Hochwürdigsten Bischof Christianus von Chur, diplomatische Vertreter mehrerer Länder, Delegationen der Kantonsregierungen von Graubünden und St. Gallen mit ihren Ständesweibern, eine Abordnung der Vorarlberger Landesregierung, mehrere Chefbeamte der Bundesverwaltung in Bern, offizielle Delegationen aller Gemeinden des Landes, die gesamte Beamtschaft und Verwaltungsräte der Landesinstitute, Mitglieder unserer Gerichtsstellen, die Fürstlichen Räte und die Vertreter der Verbände waren beim Staatsbegräbnis anwesend. Der MGV Sängerbund Vaduz und der MGV Balzers sowie die Harmoniemusik Vaduz, eine Abordnung der Studentenverbindungen „Berchtoldia“ Bern, der „Rheinmark“ u. der Akademischen Gesellschaft schritten vor dem Sarg, ebenso die Schüler der Realschule und Volksschule, die die vielen Kränze trugen.

Auf dem Friedhof nahm HH. Geistlicher Rat Pfarrer Josef Henny die Einsegnung vor, worauf

Regierungschef Alexander Frick

am offenen Grabe folgende Worte sprach:

„Durchlauchten,
liebe Angehörige,
verehrte Trauergemeinde!

Wir stehen am Grabe eines hochverdienten Mannes, der buchstäblich sein ganzes Leben im Dienste des Staates zubrachte, der all sein Wissen und Können seinem Vaterlande widmete.

Schon im Jahre 1909 trat der damals 16-jährige, äußerst talentierte Ferdinand Nigg in den Staatsdienst ein, vorderst beim fürstlichen Landgericht; bald aber wechselte er in die Regierungskanzlei, also in die Verwaltung, über. Schon mit 30 Jahren wurde er Regierungsssekretär und verblieb in dieser Stellung bis nach dem 2. Weltkrieg. Im Jahre 1945 wurde er zum stellvertretenden Regierungschef ernannt. Ferdinand Nigg, der noch unter den letzten 4 Landesverwesern diente, der die etwas kritische Uebergangszeit in die neueste Landesgeschichte in der Verwaltung mitmachte, und dann am teilweisen Umbau der Gesetzgebung und des Verwaltungsapparates persönlich beteiligt war, brachte für sein hohes Amt beste Voraussetzungen mit.

Auch ein Mitglied der Regierung hat selten Gelegenheit, große, kühne Entscheidungen zu treffen, also wirkliche Großtaten zu vollbringen. Das gilt vor allem für Regierungsmänner eines so kleinen Staates. Mit Geduld, Zähigkeit und Ausdauer sind bei uns vor allem die Kleinigkeiten des grauen Alltages zu erledigen. Besonders im Kleinen, ja im Kleinsten, muß sich bei uns eine Magistratsperson tagtäglich bewähren, Steinchen um Steinchen muß er setzen, um seinem Amte und seiner Verantwortung gerecht zu werden. Mit steter Ausdauer muß er dagegen ankämpfen, um nicht von der Generallinie abzukommen, die da heißt: Gerechtigkeit in allen Belangen. All das erkannte mein lieber Kollege und mit aller Kraft versuchte er, diese Erkenntnisse in die Tat umzusetzen.

Vizechef Nigg war ein Mann, der ganz genau wußte um die Kleinheit unseres Landes

und die dadurch gesetzten natürlichen Grenzen. Er wußte, daß es für unsern Staat eine Gefahr bedeuten würde, den Verwaltungsapparat allzusehr anschwellen zu lassen und so teilten wir uns denn öfters in Aufgaben, die anderswo sicher nicht von Magistratspersonen erledigt werden. Mit Raschheit konnte er sich in arg verwickelte Sachverhalte einarbeiten. Seine angeborene Intelligenz, seine große Erfahrung und sein fast sprichwörtliches Gedächtnis, machten ihn zu einem sehr wertvollen Regierungsmitglied. Wir werden in künftigen Tagen vor allem sein großes Wissen um Dinge der Vergangenheit noch viel vermissen.

Liechtenstein steht heute da als ein angeordnetes, wohlgeordnetes Staatswesen mit einer gesunden Wirtschaft und mit geordneten sozialen Verhältnissen. Der verblichene Regierungschef-Stellvertreter hat seinen Anteil hierzu beigetragen. Bis in seine letzten Lebenstage, in denen seine Gesundheit schon viel ärger angeschlagen war, als wir ahnten, erschien er im Amt und tat dort seine Arbeit.

Es würde den Tatsachen nicht entsprechen, wenn ich behaupten wollte, wir wären stets ein Herz und eine Seele gewesen. Öfters waren wir nicht einig, nicht einig über die zu behandelnde Sache überhaupt, oder über den Weg und die Methode. Diese sachlichen Differenzen aber haben nicht die persönlichen Beziehungen unter den Regierungsmitgliedern berührt. Vizechef Ferdinand Nigg war ein guter Kollege. Der Verblichene hatte einen außerordentlich großen Freundeskreis. Alle seine Freunde wissen um sein gutes, fröhliches Herz, das nur schwer jemanden etwas absagen konnte. Auch im öffentlichen Dienste war es ihm wohl das Aergste, nein sagen zu müssen.

Wir Liechtensteiner sind im allgemeinen ein nüchtern denkendes, ruhig abwägendes Völkchen. Nur in der Politik, ich meine in der Parteipolitik, ist eine gewisse Neigung zur Leidenschaftlichkeit festzustellen. Leidenschaft in der Politik aber würde Ungerechtigkeiten und damit Unsicherheiten schaffen. Der plötzliche Tod eines unserer bekanntesten Politiker soll uns zum Bewußtsein bringen, daß auch die Parteipolitik ein irdisches, vergängliches Ding ist, dessen Handhabung nicht getrennt werden darf von den Begriffen über Ehre, Anstand und so fort. Wir wollen die Parteipolitik sachlich führen, so daß keine persönlichen Feindschaften entstehen, keiner von uns weiß, wann auch er von der Bühne für immer abgerufen wird. Auch über unser Verhalten gegenüber den politisch anders Denkenden müssen wir alle einmal Rechenschaft ablegen vor dem Höchsten Richter, dessen Maßstäbe wir nur erahnen können.

Mein lieber, toter Kollege! Unsere Aussprachen in den vergangenen 12 Jahren waren stets kurz, bündig und klar. Superlative haben wir uns stets gegenseitig erspart. So wollen wir es auch heute halten. Ich spreche Dir den Dank und die Anerkennung des Landes für Deinen lebenslangen, unentwegten Einsatz im Dienste der Allgemeinheit aus. Ruhe in Gottes ewigem Frieden! Wir werden Dich nicht vergessen!

Weitere Ansprachen hielten am Grabe Herr Dr. Alois Vogt, als Freund und Parteigenosse, sowie Herr Dr. Franz Beck im Namen der Berner Studentenverbindung Berchtoldia.

Zum Abschluß der Trauerkundgebung auf

dem Friedhof sangen die vereinigten Chöre von Vaduz und Balzers unter der Leitung des Fürstlichen Musikdirektors Severin Brender „Wie sie so sanft ruh'n“ und die Harmoniemusik Vaduz intonierte unter Leitung von Kapellmeister Wilhelm Stärk den Hymnus „Näher mein Gott zu Dir“. Mit einem feierlichen Requiem in der Vaduzer Pfarrkirche, in Anwesenheit Seiner Durchlaucht des Landesfürsten, den offiziellen Trauergästen und den Angehörigen, und unter Mitwirkung des Vaduzer Kirchenchors mit Dirigent und Organist Oberlehrer Hugo Büchel fand der offizielle Trauerakt seinen Abschluß.

Nach dem Gottesdienst empfing die Fürstliche Regierung die offiziellen Trauergäste im Hotel Real und im Waldhotel.

Offizielle Vertreter, die einen Kondolenzbesuch bei der fürstlichen Regierung abstatteten:

- Dr. V. J. Steiger, Adjunkt der Eidg. Alkoholverwaltung, Bern
- Heinrich Schmid, Sektionschef der Eidg. Alkoholverwaltung, Bern
- Konsul Benoit, Konsul des Französischen Generalkonsulates, Zürich
- Dr. W. Balsiger, Altchef der Schweiz. Bundespolizei, Bern
- Dr. R. Tschäppät, Eidg. Polizeiabteilung, Bern
- Dr. F. Burki, Eidg. Fremdenpolizei, Bern
- Oberst Max Maurer, Bundesanwaltschaft, Bern
- Dr. Steinmann, Stellvertreter des Delegierten für wirtschaftliche Kriegsvorsorge, Bern
- Dr. German, Zentralpräsident der christlich-sozialen Kranken- und Unfallkasse der Schweiz, Luzern
- Rohner, Präsident der Primarschulgemeinde, Buchs
- Schlegel, Präsident der Gewerbeschulskommission, Buchs
- Johann Weder, Vorsteher der Gewerbeschule, Buchs
- Scherrer, Ortsschulrat, Buchs
- W. Ospelt, Konsul der Niederlande, Vaduz
- Vizekonsul Enzweiler, Deutsches Generalkonsulat, Zürich
- M. S. Meyer, Abteilungschef der Eidg. Oberzolldirektion, Bern
- A. Zuber, Sektionschef Oberzolldirektion, Bern
- B. Marti, Zolldirektor, Chur

Major Margadant, Grenzwachtkommando Chur
Eggenberger, Vorstand Schweiz. Hauptzollamt, Buchs
F. Riedi, Adjunkt Eidg. Veterinäramt, Bern
Prof. E. Beck und Frau, Bern
Dr. S. Frick, Regierungsrat, St. Gallen
Regierungsrat Clavadetscher, St. Gallen
G. Bächtiger, Leitung der Schweizer Messe OLMA, St. Gallen

Generalkonsul Warner, Amerikanisches Generalkonsulat Zürich
Dr. J. Schwendener, Gemeindeammann, Buchs
Hofrat Dr. Luger, Dornbirn
Dr. Franz Beck, Akademische Verbindung Berchtoldia

Oberlandesgerichtspräsident i. R. Dr. F. Erne
Oberlandesgerichtspräsident Dr. Armin Wechner
Oberlandesgerichtsrat Dr. Leopold Kornexl
Dr. Ing. Bernhard, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Wien

Postdirektor Würth, Kreispostdirektion St. Gallen
Dr. Mäder, Telephondirektor, St. Gallen
Fabrikinspektor Dr. Reinacher, Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit

Regierungspräsident Dr. Tenchio, Chur, Kleiner Rat des Kantons Graubünden
Regierungsrat Brosi, Chur
Dr. Matsch, Geschäftsträger der Oesterreichischen Botschaft, Bern

Dr. Karl Mais, Oesterreichischer Generalkonsul, Zürich

Landesrat Nögel, Vorarlberger Landesregierung
Dr. Graber, Bezirkshauptmann, Feldkirch
Dr. Kopf, Vorarlberger Landesregierung
Landesrat Ulmer, Vorarlberger Landesregierung
Oswald Strobel, Vorarlberger Landesregierung
Dr. Grabherr, Landesamtsdirektor für Vorarlberg
Dr. Allgauer, Bezirkshauptmann, Bregenz
Dr. Kühne, Agrarbezirksbehörde, Bregenz
Dr. Hans Kleiner, Landrat Lindau und Vertreter des Vorsitzenden der Internationalen Bodenseefischerei-Konferenz

Hans Ganahl, Landtagsabgeordneter
Dr. Johann Sternbach, Sicherheitsdirektor des Landes Vorarlberg

Hauptmann Bürgler, Polizeihauptmann des Kantons St. Gallen

Durchlaucht Prinz Hans von Liechtenstein
Durchlaucht Prinz Emanuel von Liechtenstein

Die Studienfahrt des Liecht. Bauernvereins

Wenn der Bauernverein zu seiner jährlichen Studienfahrt einlädt, so können die Teilnehmer sicher sein, daß diese Fahrt nicht nur der Ausspannung dient, sondern dabei allerlei Wissenswertes und Belehrendes geboten wird. So war es auch diesmal. Als Reiseziel war der Kt. Thurgau ausersehen, wo neben einem ausgesprochenen Spezialbetrieb für Gemüsebau auch zwei klein- bis mittelbäuerliche Heimwiesen und eine Heu-Belüftungsanlage ins Besuchsprogramm aufgenommen wurden. Ca. 50 Reiseteilnehmer traten am vergangenen Dienstag die Fahrt an, die bei vorzüglichen Witterungsverhältnissen via Rorschach und entlang des Bodensees zunächst nach Tägerwilen führte. Hier empfing uns der Betriebsleiter der Gemüsebau AG., der in einem einstündigen Rundgang durch die ausgezeichnet gepflegten Kulturen die hohe Schule des Gemüsebaues vor demonstrierte. Gurken, Tomaten, Bohnen, Salat, Sellerie, diverse Kohlsorten und Tafeltrauben bilden das Produktionsprogramm dieses auf höchster Intensivitätsstufe stehenden Gemüsebaubetriebes, dessen Anbaufläche rund 24 000 Klafter umfaßt, wovon etwa ein Drittel unter Glas sind. Dieser Rundgang vermittelte ein klares Bild von den Möglichkeiten, die das Gemüse dank seiner hohen Flächenproduktivität den kleinen Betrieben bieten könnte, die zufolge ihrer beschränkten Größe auf sehr hohe Rohenerträge angewiesen sind, um die Existenz der Familie zu sichern.

Anschließend folgte die Besichtigung des schönen Betriebes von Willi Merk in Tägerwilen, der letztes Jahr das Oekonomiegebäude nach modernsten Gesichtspunkten erstellte und bei der Planung vor allem den arbeitssparenden Ablauf der täglich sich wiederholenden Arbeitsvorgänge berücksichtigte. Dieser Scheunentyp,

der von außen gesehen, nicht ausgesprochen schön wirkt, könnte ohne weiteres als Muster für geplante Neubauten in unserem Lande dienen; er hat zudem noch den Vorteil, daß der Kubikmeter umbauter Raum sehr billig zu stehen kommt. Der Rundgang durch die Felder und Wiesen und die erläuternden Erklärungen von Herrn Merk selber rundeten das Bild eines mit Liebe und wohlgedachter Planung geführten Familienbetriebes ab. Mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit wurde allen Reiseteilnehmern vor Augen geführt, was Fachkenntnis zusammen mit einem gut arrondierten Grundbesitz an Leistung zu vollbringen vermag. 10 ha (= 28 000 Klafter) landwirtschaftlicher Nutzfläche, davon ein Drittel Acker, verbunden mit intensivstem Gemüsebau, werden von 2,8 Arbeitskräften mustergültig bewirtschaftet, ohne auf fremde Arbeitskräfte angewiesen zu sein. Der Betrieb Merk in Tägerwilen war ein schönes Beispiel dafür, daß die dauernde Sanierung unserer bäuerlichen Heimwiesen, der kleinen und der großen, nur in der endlich in Angriff zu nehmenden Flurbereinigung liegen kann, weil nicht nur enorme Arbeitszeiteinsparungen damit verbunden sind, sondern die Intensität ganz wesentlich gesteigert werden kann, wodurch wiederum die Rohenerträge und das Einkommen entscheidend verbessert werden können.

Das nächstfolgende Reiseziel, die Liegenschaft von Fritz Plüer in Triboltingen, trug zwar einen etwas anderen Charakter, weil sie einen großen, vorzüglich gepflegten Obstbau umfaßt. Grundsätzlich gelten aber auch hier die gleichen Feststellungen wie vorhin, weil auch dieser gut geführte Betrieb von 12 ha (= 33 000 Klafter) landwirtschaftlicher Nutzfläche mit einem absoluten Minimum an Arbeitskräften auskommt und trotzdem bei keinem Betriebszweig